

Kultur und Genuss

Mallorca vom 29.5. bis 9.6.2014

Nachdem wir im letzten Urlaub viele Flugmeilen der OneWorld Flugallianz sammeln konnten, wandeln wir die jetzt gleich in einen Ferienflug mit der Partnerfluglinie Air Berlin um. Zum möglichen Urlaubstermin bot sich Mallorca an und nach dem Buchen haben wir uns dann gleich auf die Suche nach Quartier und Programm gemacht.

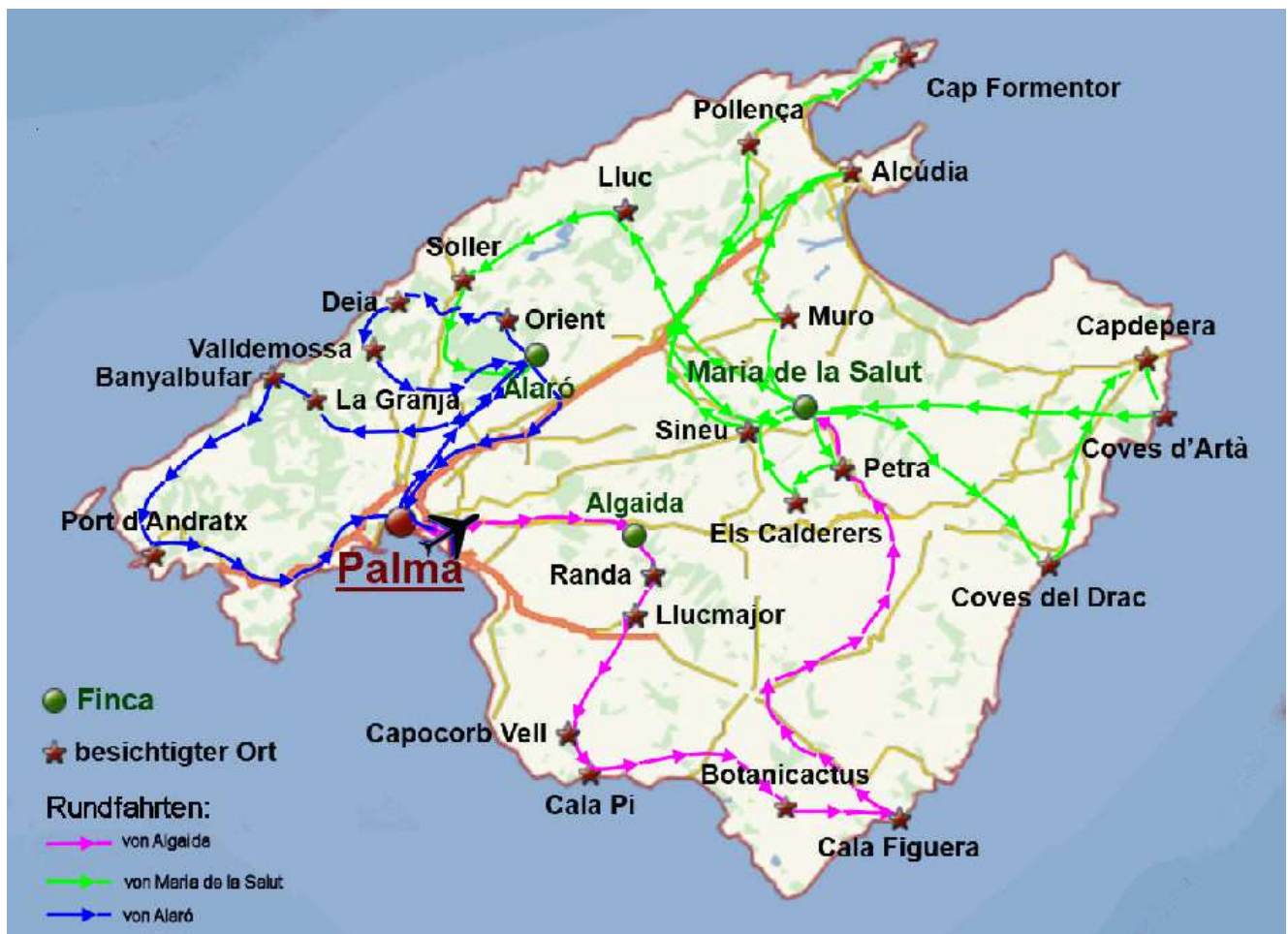
Wir sind jetzt nicht die Sportler oder Strandlieger, also kümmern wir uns als nächstes um ein Mietauto, das wir dann über CarDelMar bei Hertz gebucht haben.

Auch wenn in den Reiseführern steht, dass man die Insel ohne Probleme von einem Standort aus besichtigen kann, wollten wir doch die verschiedenen Gegenden jeweils aus der Mitte bereisen. Daher haben wir diverse Buchungsportale durchforstet und uns schließlich in verschiedenen Fincas im Hinterland eine nette Bleibe organisiert. Letztendlich waren die Quartiere dann nicht ganz dort, wo wir sie gerne gehabt hätten, aber jedes für sich war toll und wir konnten die ganze Insel nach unserem Geschmack erkunden.

Ein ausgetüfteltes Programm haben wir dann nicht mehr erstellt, wir haben uns nur noch für unterwegs zwei Reiseführer besorgt, nämlich "Mallorca mit Insider Tipps" aus dem Marco Polo Verlag und das Reisehandbuch "Mallorca" von Thomas Schröder aus dem Verlag Michael Müller.

Hier werden nun unsere persönlichen Eindrücke und Erfahrungen von der größten der Balearen-Inseln erzählt! Zum Starten hier schon einmal die Reiseroute und die zurückgelegten Kilometer:

1. Tag: München - Algaida (61 km)
2. Tag: Palma de Mallorca (71 km)
3. Tag: Randa - Llucmajor - Capocorb Vell - Cala Pi - Botanicactus - Cala Figuera - Maria de la Salud (162 km)
4. Tag: Muro - Alcúdia (96 km)
5. Tag: Coves del Drac - Artá (130 km)
6. Tag: Petra - Bonany - Villafranca (Els Calderers) (57 km)
7. Tag: Sineu - Pollença - Cap Formentor (146 km)
8. Tag: Lluc - Soller (108 km)
9. Tag: Orient - Bunyola - Deiá - Valldemossa (87 km)
10. Tag: La Granja - Andratx - Palma de Mallorca (Castell de Belver) (143 km)
11. Tag: Palma de Mallorca (Fundación Pilar y Juan Miró - Aquarium) (82 km)
12. Tag: Flughafen (35 km) - München und Heimfahrt



Do 29.5. Raus aus dem Alltag!

Dank Feiertag verläuft die morgendliche Fahrt zum Flughafen München zügig und problemlos und so kommen wir eine halbe Stunde früher als geplant zum Treffpunkt für den Park-Shuttle. Aber zufällig kommt auch schon der Kleinbus und wir können unser Auto in eine nahe Tiefgarage stellen und werden dann zum Terminal gebracht. Da wir schon am Vortag online eing_checked haben, müssen wir nur noch das Gepäck abgeben und können uns bis zum Einsteigen noch in der Lounge entspannen.

Nach einem etwas verspäteten Abflug bringt uns ein gut gefüllter Flieger in zwei Stunden auf die Hauptinsel der Balearen. Der Flughafen ist sehr groß und wir müssen recht weit latschen, bis wir zum Gepäckband kommen. Unterwegs finden wir den Avis-Schalter, wo Werner während des Wartens auf die Koffer schon unseren Mietwagen organisiert. Die Koffer kommen spät, aber unbeschädigt und in bester Urlaubsstimmung holen wir gegen halb vier den Opel Meriva aus dem Parkhaus.

Haben unser Navi mitgenommen und lassen uns von diesem gleich nach Algaida, zu unserem vorab gebuchten Boutique Hotel Algaida lotsen, denn dort ist unser erstes Hotel. Bekommen ein Eckzimmer im Erdgeschoss, machen uns kurz frisch und starten

dann gleich mit der ersten Besichtigung. An der Ortseinfahrt von Algaida steht die Glasmanufaktur Gordiola, wo noch immer mit Glasbläserpfeifen traditionelle Glaswaren, aber auch Souvenirs hergestellt werden. Auch ein Glasmuseum ist angeschlossen und so sind wir fast eine Stunde mit schauen beschäftigt.

Haben außer dem Frühstück und einem Sandwich im Flieger noch nichts gegessen und sind jetzt doch langsam hungrig. Natürlich ist um halb sechs in Spanien noch keine Essenszeit, aber wir versuchen trotzdem unser Glück und finden freundliche Aufnahme im S'Hostal d'Algaida. Dort bekommen wir traditionelle mallorquinische Küche mit ebensolchem Wein zu einem vernünftigen Preis - reichlich und gut.

So gestärkt fahren wir noch in den Nachbarort Montuïri, der malerisch und langgestreckt auf einem Hügel liegt. Spazieren einmal die Hauptstraße auf und ab, unter anderem an der wehrhaften Kirche vorbei. Am Ortsrand finden wir das - allerdings geschlossene - archäologische Museum de Son Fornes mit einer schön hergerichteten Windmühle daneben.

Nachdem wir noch ein versteckt liegendes Restaurant für morgen ins Auge gefasst haben, kehren wir zurück zum Hotel und verbringen im lauschigen Innenhof noch einen gemütlichen Abend.

Fr 30.5. Die Hauptstadt ruft!

Nach einem erfreulich guten Frühstück brechen wir um halb zehn zum Besuch der Insel-Hauptstadt auf. Unser Navi bringt uns ohne Schwierigkeiten zur Tiefgarage im Parc de la Mar. Von dort gehen wir erst einmal durch den Park am ehemaligen Wassergraben um die klassischen Fotos von der Kathedrale zu schießen, dann spazieren wir zum Yachthafen, wo einige schöne Boote im Wasser dümpeln.

Nun ist es Zeit für die genauere Besichtigung der großteils gotischen Kathedrale. Einlass ist durch das Museum in einer Seitenstraße und so gelangt man durch eine Seitenkapelle ins beeindruckende Innere. Das Gewölbe des Hauptschiffs wird von 30 m hohen schlanken Pfeilern getragen, die Rosette über dem Portal ist riesig. Im Laufe der Zeit wurden dem gotischen Bau durch Umbau- und Renovierungsmaßnahmen auch modernere Elemente hinzugefügt. So wurde der Chor vom berühmten katalanischen Künstler Antonio Gaudí in seinem unverkennbaren Stil gestaltet und die Kapelle im rechten Seitenschiff - vom mallorquinischen Künstler Miquel Barceló dekoriert - wurde erst 2007 eingeweiht.

Gegen Mittag sind wir wieder in den engen Gassen der Altstadt unterwegs. Wir verbringen etwas Zeit im Garten des Bischofspalastes und suchen dann weiter nach interessanten Sehenswürdigkeiten, die wir noch anschauen könnten. Kommen dabei am

Museo Can Morey de Santmarti vorbei, in dessen Innenhof ein kleines Cafe lockt. Mit dem Kassenbon unseres Erfrischungsbiere, ist der Eintritt zur Besichtigung des verwinkelten spanisch-orientalischen Herrenhauses vergünstigt. Zu sehen gibt es Grafiken von Salvador Dalí und einige schöne Räume.

Nach dieser Besichtigung schenken wir uns die maurischen Bäder ganz in der Nähe (sind in den Reiseführern nicht als so besonders sehenswert beschrieben) und schlendern weiter, vorbei an diversen geschlossenen Kirchen und Resten der Stadtmauer zum Museum von Mallorca. Ist gratis, aber auch schnell erledigt, denn wegen Umbauarbeiten sind nur ein paar archäologische Funde aus der frühen Geschichte der Insel zu sehen.

Auf dem weiteren Weg durch die Stadt landen wir beim Rathaus mit riesigen Figuren im Eingangsbereich und bestaunen diverse Gebäude im inseltypischen Jugendstil - Modernisme genannt - der sehr von Gaudí inspiriert aussieht. Drängeln durch volle Einkaufsstraßen zur Plaza Mayor und weiter zum Markt. Dort sind die Händler aber schon beim Zusammenräumen, ihr Tag hat ja auch früher angefangen als unserer. Am Weg zurück kommen wir am Zugang zum Palau March vorbei, einem privaten Museum im Stadtpalast einer neureichen (Schmuggler)-Familie. Gönnen uns den Besuch dieses Protzbaus vom Beginn des 20. Jahrhunderts mit neugotischer Innengestaltung, einer großen neapolitanischen Weihnachtskrippe und einer modernen Kunstsammlung, unter anderem Skulpturen von Auguste Rodin und Henry Moore.

Mit einem Tüteneis gepflegt, schlendern wir dann zurück zum Parkhaus und holen gegen halb sechs unser Auto. Dann geht es zurück nach Algaida zum Abendessen. Leider ist das Lokal, das wir gestern gefunden haben heute geschlossen, daher weichen wir zu dem in den Reiseführern empfohlenen Restaurant mit typischer Küche „Ca'l Dimoni“ aus. Das Gebotene überzeugt uns allerdings nicht so richtig, am besten ist der abschließende Kräuterlikör, sinnvollerweise einfach nur "Hierbas" (=Kräuter) benannt. Nach einer abschließenden Runde durch das Ortszentrum stellen wir unser Auto wieder etwas abseits vom Hotel ab und lassen den Tag im Innenhof unserer Herberge ausklingen.

Sa 31.5. Berge, Kakteen und eine Herbergssuche

Packen unsere Sachen zusammen und verlassen kurz nach halb zehn Algaida. Fahren bei sonnigem Wetter südwärts und hinauf auf den Puig de Randa, auf dem das Kloster Cura liegt. Unterwegs auf den engen Serpentineen überholen wir haufenweise tapfere Radfahrer, die sich die Steigung hinaufquälen. Ganz oben wird man durch einen traumhaften Blick weit über die Insel belohnt. Die kleine, schlichte Kirche und das kleine Museum mit einigen Messgewändern und Büchern sind dagegen nicht ganz so beeindruckend.

Am Weg abwärts biegen wir noch zu den beiden Einsiedeleien San Honorat (klein und nichts los) und Ermitá de Gracia ab. Hier ist auch nichts los, die Anlage ist aber

verwegen unter einen Felsüberhang hineingebaut. Das Innere ist mit einfachen Mitteln strukturiert und wirkt deshalb nicht ganz so schlicht, wie die anderen bisher schon gesehenen Kirchlein.

Auf der Weiterfahrt durch die recht trockene Landschaft sehen wir schon von weitem die Kuppel einer Kirche aus einer kleinen Stadt herausragen. Eigentlich wollten wir an Lluçmajor vorbeifahren, aber das Bauwerk interessiert uns. Durch die vielen engen Einbahnen ist es schwierig hinzufinden, aber plötzlich stehen wir direkt davor und ergattern sogar einen legalen Parkplatz. Aber obwohl wir zu einer christlichen Zeit dort sind (halb zwölf), sind die Tore geschlossen. Dafür lädt der Marktplatz daneben mit einigen Straßencafés zu einer kleinen Rast ein und wir genießen ein Bier mit Tapas im Freien.

Die Kirche ist immer noch zu, also setzen wir die Fahrt fort und erreichen gegen halb eins die archäologische Stätte Capocorb Vell. Hier kann man noch Überreste einer prähistorischen Siedlung der mallorquinischen Ureinwohner sehen. Am deutlichsten erkennt man die Fundamente einiger runder Wohntürme, die in dem weitläufigen Areal beisammenstehen. Man kann über die mächtigen Mauerreste steigen und in die "Wohnhäuser" hineinschauen. Dummerweise ziehen von der Küste dicke Wolken herein und es wird etwas frischer.

Wir fahren weiter zum Meer, denn der Ort Cala Pi soll malerisch sein. Aber ohne Sonne ist die Steilküste nur halb so toll. Also geht es weiter, das nächste Ziel liegt bei Ses Salinas und ist der Botanicactus. Kommen kurz nach zwei bei diesem botanischen Garten mit Schwerpunkt Kakteen und Palmen an. Wandern eine gute Stunde durch den hübsch angelegten Park mit kleinen Hügeln und Wasseranlagen. Jetzt scheint auch wieder die Sonne.

Durch die ebene Landschaft, vorbei an unzähligen Radlern, führt unser Weg nun noch einmal zum Meer, nämlich nach Cala Figuera. Der eigentlich ganz hübsche Fischerort ist leider von Touristenautos zugeparkt, wir ergattern aber ganz unten am Hafen eine Parklücke und spazieren dann in die langgezogene, schmale Bucht hinein. Dort liegen Fischerboote in allen möglichen Größen und die gegenüber liegende Seite mit den bunten Häusern hübsch in der Sonne. Gönnen uns in einem der Terrassenlokale über dem Hafen einen Eiskaffee, aber schon wieder zieht es zu und ein frischer Wind macht das Sitzen hier ungemütlich.

Kurz nach halb fünf verlassen wir den Ort und kurven über Felanitx (mit imposanter, aber geschlossener Kirche) wieder ins Hinterland. Bei Maria de la Salut haben wir für die nächsten fünf Nächte ein Zimmer in der Finca Son Fogueró reserviert, gelegen in einem großen Garten mit Pool. Allerdings ist unser Navi mit der ungenauen Adresse überfordert, denn da, wo es uns hinführt, gibt es nichts. Nach einiger vergeblicher Sucherei rufen wir doch die Nummer auf der Reservierungsbestätigung an und erfahren, dass die Zufahrt circa 3,5 km von Sineu entfernt liegt. Na super! Wir folgen

also der Landstraße bis zum Nachbarort, finden aber keinen Hinweis auf die Finca. Flugs drehen wir um und finden dann schließlich ein ganz kleines - nur aus unserer jetzigen Richtung sichtbares - Schildchen, das in einen Olivenhain weist. Holpern über die Zufahrt und stehen dann vor einem großen ehemaligen Bauernhof, aber keiner ist dort! Außerdem liegt er in einem Funkloch und die Mobiltelefone haben keinen Empfang - grummel! Mit viel Geduld und der Hilfe eines Gastes bekommen wir dann eine andere Telefonnummer und dort telefonisch eine Beschreibung zu unserem Zimmer. Ist dann aber immerhin wie gebucht: sehr geräumig und mit überdachtem Balkon. Tragen die Koffer ins Zimmer und machen uns dann gegen sieben auf die Suche nach einem Abendessen.

Sind für spanische Verhältnisse natürlich viel zu früh dran, die Restaurants am Ortseingang von Sineu sind noch zu. Aber im Zentrum ist das „Celler son Torea“ mit Tischen im Freien schon geöffnet und dort verspeisen wir recht gute mallorquinische Spezialitäten mit einem guten Wein dazu. Machen uns um neun auf die Heimfahrt und begegnen nun doch noch unseren Gastgeber, die uns die Räumlichkeiten und Gepflogenheiten erklären. Plaudern noch etwas und genießen den Rest des Abends auf der Terrasse.

So 1.6. Vom Winde verweht

Gut und lange geschlafen und auch reichlich gefrühstückt. Draußen pfeift ein kräftiger Wind durch die Palmen und wirft Blumentöpfe um. Wir sind unschlüssig, was wir machen sollen. Eigentlich wollten wir heute nichts tun und den schönen Garten mit Pool nutzen, aber daraus wird wohl nichts.

Um halb elf beschließen wir den Sonntagsmarkt in Muro zu besuchen. Der Ort ist nicht weit weg und wir finden auch gut hin. Der Markt ist für die Einheimischen, es gibt saisonales Obst und Gemüse, Käse und Textilien, aber keinen Touristenkitsch.

Jetzt, wo wir schon mal unterwegs sind, fahren wir gleich weiter nach Alcúdia. Zuerst über enge Sträßchen zwischen Steinmauern hindurch, dann wird die Straße besser und breiter und führt uns zur Bucht von Alcúdia mit den Bettenburgen für die Pauschaltouristen in Port Alcúdia. Wir fahren noch ein paar Kilometer weiter und erreichen die noch von einer Stadtmauer umgebene Altstadt. Stellen das Auto ab und stürzen uns in das Touristengetümmel. Auch hier ist Markt, zwar hauptsächlich Sachen, die die Urlauber so kaufen, also T-Shirts, Taschen und grell bemalte Keramik, aber durchaus auch Obst und Schinkenwaren. Um 12 werfen wir kurz vor Beginn der Messe einen Blick in die Pfarrkirche, dann schauen wir, ob sich nicht auch für uns etwas Brauchbares am Markt findet und erstehen etwas Obst, Wein und Gebäck. Schließlich erklimmen wir die Stadtmauer, spazieren auf ihr entlang und genießen den Blick aufs Meer. Nach einer Erfrischung in einer Bar auf einem der Plätze in der Altstadt holen

wir unser Auto und kurven der Küste entlang vor auf die Halbinsel zum Mirador de Vittoria mit Ausflugslokal, Einsiedelei und Kirchlein. Durch all die Bäume erhaschen wir auch einen Blick über die Bucht de Pollença hinüber zur Halbinsel Formentor.

Nach so viel Aktivität fahren wir zurück zum Quartier und vertilgen einen Teil unserer Vorräte. Nachdem der Wind sich nicht gelegt hat, halten wir Siesta im Zimmer und lesen. Erst nach acht fahren wir noch einmal weg, diesmal hat das Restaurant "Moli d'en Pau" am Ortseingang offen. In dieser umgebauten Windmühle essen wir wieder ausgezeichnet und gut gelaunt geht es zurück zur Finca, die wir mittlerweile ohne Probleme finden.

Mo 2.6. Geologische und kulinarische Höhepunkte

Beim Frühstück haben wir heute W-LAN und können uns nach einigen Tagen wieder mal auf den neuesten Informationsstand bringen. Der Wind bläst immer noch und es ist bewölkt, daher wählen wir als heutiges Ziel die Tropfsteinhöhlen Coves del Drach an der Ostküste der Insel. Nach einer guten halben Stunde Fahrtzeit erstehen wir mit Glück noch Tickets für die 12-Uhr-Führung, danach wäre für 3 Stunden zu. Mit einigen hundert anderen Touristen wandern wir durch die große, bunt beleuchtete Höhle. Wäre eigentlich sehr eindrucksvoll, aber es sind einfach viel zu viele Leute herinnen. Die verteilen sich zwar während des Spazierganges, aber am hinteren Ende der Höhle, am Ufer eines unterirdischen Sees, werden alle Besucher wieder versammelt und auf Bänke gesetzt. Dann wird das Licht weiter herunter gedämpft und ein Boot mit 4 Musikern schippert über das Wasser. Bei "stimmungsvoller" Beleuchtung spielen sie ein paar klassische Stücke und verschwinden wieder hinter einer Biegung. Die Führung ist vorbei und die Besucher haben nun die Möglichkeit, sich mit Booten ein Stück Richtung Ausgang bringen zu lassen. Wir kommen gegen 13:15 Uhr wieder aus dieser touristischen Unterwelt und beschließen, die Küste entlang zu fahren bis Artá. Dort gibt es auch noch eine Höhle zu besichtigen und irgendwo in der Gegend soll auch ein gutes Restaurant sein.

Fahren daher nach Capdepera und finden das angepeilte Lokal natürlich nicht sofort. Die Beschilderung ist wieder einmal nur von einer Seite aus zu sehen, aber gegen zwei erreichen wir das Reich eines "El Bulli"-Schülers Andreu Genestra das zum Hotel Predi Son Jaumell gehört. Wir sind die einzigen Gäste im Restaurant und fragen daher etwas schüchtern, ob wir doch das Degustationsmenü bestellen können und bekommen dann tatsächlich ein ausgezeichnetes mehrgängiges Menü mit passender Getränkebegleitung und aufmerksamem Service. Schade, dass wir nicht in diesem Hotel logieren!

Kurz vor halb fünf brechen wir wieder auf und schauen, ob die Höhlen von Artá noch offen haben. Bekommen Eintrittskarten für die vorletzte Führung um fünf und in einer kleinen Gruppe geht es 45 Minuten bei 18°C durch die größte Tropfsteinhöhle Mallorcas.

Die Führung ist mehrsprachig und bei insgesamt vielleicht 20 Besuchern fühlt man sich gleich viel mehr mit dem Gesehenen verbunden als bei der Massenabfertigung am Vormittag.

Im Anschluss besuchen wir noch den Ort Artá mit wehrhafter (und geschlossener) Kirche, sowie einer Festung hoch über dem Ort. In einem kleinen Laden erstehen wir ein paar Lebensmittel, denn zum Abendessen werden wir nach der Völlerei zu Mittag wohl nicht mehr ausgehen.

Zurück im Hotel machen wir uns eine kleine Mahlzeit, die wir zufrieden auf unserer Terrasse verspeisen. Der Wind hat nachgelassen und Sterne blitzen vom wolkenlosen Himmel. Mal schauen, ob wir morgen endlich Badewetter haben.

Di. 3.6. Ein lebendiges Museum und entspannen

Verflixt, der Wind weht schon wieder. Aber nicht mehr so heftig und außerdem ist es wärmer als zuletzt. Beschließen daher, nur einen kleinen Ausflug zu machen und den Nachmittag in der Finca zu verbringen.

Starten den Tag mit einer Fahrt nach Petra. Das ist die Heimat des umtriebigen und inzwischen selig gesprochenen Franziskanermönchs Fra Juníper Serra, der in Kalifornien 21 Missionen gründete aus denen sich Großstädte wie San Francisco, Los Angeles, Santa Barbara und Santa Monica entwickelten. Der kleine Ort ist wie üblich eng und verwinkelt, die Kirche wehrhaft und "spanischer Standard". Das kleine Museum für den Missionar ist aber leider geschlossen, also fahren wir weiter.

Es geht aufwärts, auf den Puig de Bonany. Ganz oben steht eine Wallfahrtskirche, die Ermita de Nostra Senyora de Bonany. Der Blick in die Landschaft ist ganz okay, das Kirchlein auch.

Zum Abschluss unseres Besichtigungsprogrammes steuern wir unten in der Ebene noch den Gutshof Els Calderers an. Finden einen schattigen Platz für unser Auto und staunen dann über die nette Präsentation in diesem lebendigen Museum. Die Räumlichkeiten sind wie zu Zeiten der Gutsherren im 18. Jahrhundert eingerichtet, in den Nebengebäuden kann man die damals üblichen Arbeitsgeräte und Werkstätten besichtigen und in den Stallungen werden die Nutztiere von früher gehalten. In der Cafeteria erstehen wir noch ein kleines Fläschchen vom einheimischen Kräuterlikör und kosten ein paar lokale Spezialitäten.

Nachdem wir im Ort wieder ein paar Lebensmittel eingekauft haben, geht es zurück in die Finca. Dort essen wir einen Salat und legen uns endlich an den Pool. Dort lesen und dösen wir und lassen die Seele baumeln. Zum Abendessen fahren wir wieder nach Sineu

und bekommen im einfachen Grill-Restaurant Sa Fàbrica nahe beim Bahnhof ein mittelprächtiges Essen. Aber man kann ja nicht immer Glück haben ;-).

Mi 4.6. Viehmarkt und Landschaft

Stehen heute etwas früher auf, denn wir wollen uns den Viehmarkt in Sineu anschauen, bevor die Touristenbusse einfallen. Kurz nach neun stellen wir das Auto am Rand der abgesperrten Altstadt ab und spazieren durch das weitläufige Gelände. Hier werden wirklich alle möglichen lebenden Tiere gehandelt und sie finden auch Abnehmer. Wobei die Hühner am besten gehen, die Schafe, Ziegen, Hunde und Truthähne sind nicht so begehrt. Natürlich wird auch viel anderes angeboten, Obst und Gemüse, Textilien und Taschen, Keramik und Geschirr, Süßigkeiten und Wein. Mitten im Gewühl steht die Kirche, die gegen einen kleinen Eintritt besichtigt werden kann.

Nachdem kurz vor halb elf die großen Touristentrupps einfallen, verlassen wir Sineu und steuern das Auto Richtung Cap Formentor. Als Navigationspunkt geben wir vorerst Pollença ein, diese nette Altstadt beherbergt das Museum des lokalen Künstlers Dionís Bennàssar und die sehr sehenswerte Kirche Nostra Senyora dels Àngels. Vom nur wenige Straßen entfernten Kloster Santo Domingo ist nur mehr der Kreuzgang (heute ein Veranstaltungszentrum) zugänglich. Da wir schon mal da sind, besteigen wir dann auch noch die 365 Stufen zur kleinen Kapelle auf dem Kalvarienberg. Der Blick von oben ist ganz nett und wieder unten in der Altstadt belohnen wir uns für die Latscherei in der Mittagssonne mit ein paar Tapas in einer der vielen Bars.

Um zwei sind wir wieder beim Auto und folgen den Schildern zum Cap Formentor. Die Straße ist eng und - obwohl am Meer - recht gebirgig. Wegen der vielen Busse, Radler und Trödler ist kein vernünftiges Vorankommen möglich, aber irgendwann erreichen wir doch den Leuchtturm auf dem Felsvorsprung am nördlichsten Ende der Insel. Hier kann man über die Klippen aufs Meer schauen, in der Cafeteria ein Eis essen und Möwen beobachten. So richtig begeistert uns der Ausblick nicht und so kurven wir bald wieder zurück in die Zivilisation. Unterwegs finden wir dann noch ein paar Aussichtspunkten mit Parkplatz um in die Landschaft zu schauen und ein paar Fotos zu schießen.

Wollen nach dem Touristengetümmel eigentlich nur mehr unsere Ruhe haben und fahren schnurstracks zur Finca. Dort legen wir uns bis fast sieben an den Pool und freuen uns, dass endlich der Wind nachgelassen hat.

Fürs Abendessen fahren wir noch einmal nach Sineu und lassen uns vom Angebot einer Tapasbar überzeugen. Essen und Wein sind ausgezeichnet und wir gut gelaunt. Zurück im Zimmer müssen wir nun allerdings unsere Sachen packen, morgen heißt es übersiedeln.

Do. 5.6. Ein mittelalterliches Kloster und mallorquinischer Jugendstil

Leider müssen wir heute die nette Finca verlassen und so brechen wir nach einem späten Frühstück auf. Folgen zuerst der Straße zu einem Weingut, an dem wir in den letzten Tagen schon mehrmals vorbeigekommen sind. Eine Verkostung gibt es dort eigentlich nur im Rahmen einer kostenpflichtigen Kellereiführung, aber wir werden trotzdem sehr freundlich bedient und können problemlos einige Sorten verkosten.

Die erste "echte" Besichtigung machen wir dann im Tramuntana-Gebirge, wo wir nach circa einer Stunde Fahrtzeit das Kloster Lluc besuchen. Stellen das Auto auf den gebührenpflichtigen Parkplatz und besorgen die Eintrittskarten die auch 3 Stunden gratis parken inkludieren. Schauen uns dann in der einfachen mittelalterlichen Pilgerherberge um. Vorbei an den ehemaligen einfachen Unterkünften mit den vorgelagerten Stallungen für die Reittiere gelangen wir zur Basilika mit der wundertätigen Madonna und einem kunterbunten Museum im ehemaligen Kreuzgang. Nach einer Pause auf dem Platz der Platanen spazieren wir noch durch den kleinen botanischen Garten (nicht spektakulär, aber schattig).

Beschließen der Ma-10 weiter zu folgen und hoch über der Küste nach Sóller zu fahren. Die Straße ist eng und kurvig und nur gelegentlich finden sich Lücken im dichten Wald, um einen Blick auf die schroffen Felsen des Gebirges und das tiefblaue Meer zu erhaschen. Fahren zuerst nach Port Soller und schlendern die Uferpromenade mit dem Strandbad entlang. Sehen dabei auch die Endstation der alten Straßenbahn, die den Badeort mit dem Hauptort in den Bergen verbindet.

Dorthin führt auch unser weiterer Weg und nach etwas mühsamer Parkplatzsuche schlendern wir bald hinein ins Zentrum, wo wir die hübschen modernistischen Fassaden der Banc de Sóller oder der Kathedrale an der Placa Constitució bewundern können. Noch etwas weiter entfernt befindet sich das Museum Can Prunera, ebenfalls modernistisch und das nicht nur von außen. Dieses wunderschön hergerichtete Gebäude beherbergt nun eine Sammlung spanischer Maler (Picasso, Miró, Manrique, Barceló, Bardolet u.a.) und mallorquinische Stilmöbel.

Pünktlich zum Ablauf des Parktickets sind wir wieder beim Auto und fahren nun, es ist halb sechs, zu unserer letzten Unterkunft. Dafür müssen wir auf die andere Seite des Tramuntana-Gebirges und wählen dazu die schnelle, mautpflichtige Strecke durch den Tunnel. Finden unser "Petit Hotel Alaró", aber weit und breit keine Parkmöglichkeit. Stellen unseren Meriva etwas außerhalb ab und gehen zurück ins Zentrum. Dort finden wir an der Tür einen Zettel, dass wir uns telefonisch melden sollten. Kurze Zeit später kommt dann unsere Hausherrin, die uns zum etwas entfernten aber recht geräumigen Apartment Dulcinea bringt. Übernehmen den Schlüssel und holen unsere Koffer. Dann

machen wir uns frisch und spazieren zum nahe gelegenen Hauptplatz, wo wir im Freien im Restaurant Traffic gut zu Abend essen.

Fr 6.6. Erkundigungen in den Bergen

Müssen fürs Frühstück ins Haupthaus gehen, bekommen dort aber alles, was wir brauchen. Zudem ist in der Lobby flinker Internet-Empfang und wir können uns wieder mal auf den neuesten Stand bringen.

Die heutigen Erkundigungen beginnen kurz vor 11:00 mit der Fahrt über enge Sträßchen, zwischen Trockensteinmauern und Olivenhainen nach Orient. Dieses kleine Örtchen am Ostabhang des Tramuntana-Gebirges hat gerade noch 10 ständige Einwohner und die malerischen typischen Häuser dieser Gegend. Wir kurven bald weiter, die Straße wird nur unmerklich breiter und nach einigen Kilometern erreichen wir Bunyola - eine Ortschaft ohne rechte Sehenswürdigkeiten. Der erste lohnenswerte Stopp liegt kurz vor dem Portal des Tunnels nach Sóller, direkt am Kreisverkehr. Hier ist die Abzweigung zu den Jardines de Alfabía, einer weitläufigen Gartenanlage in maurischem Stil, mit Wasserspielen, Teich und nettem Herrenhaus. Wandern ein Weilchen darin umher, halten dann im Schatten unter ausladenden Bäumen eine kurze Rast, bevor wir schließlich kurz vor zwei das Gebirge überqueren.

In engen Serpentinien führt die alte Passstraße hinüber in das fruchtbare Tal der Orangen. Für die 8 Kilometer brauchen wir dank zahlreicher wackerer Radler und unübersichtlicher Strecke doch mehr als 20 Minuten. Spazieren zuerst einmal durch den Künstlerort Deià mit Blick hinab auf die terrassierten Obstgärten im Tal, bevor wir nach Valldemossa weiterfahren. Etwas außerhalb der bewirtschafteten Parkplätze stellen wir das Auto ab und haben auf dem Weg ins Zentrum fast immer den blau gekachelten Turm der Kartause als Wegweiser vor uns.

Gegen vier erstehen wir die Eintrittskarten und bewundern ausführlich die zugänglichen Gebäude. Die Kirche ist erstaunlich hell und vom Kreuzgang aus kommt man zur Apotheke, den Räumen des Priors und weiteren Zellen. Hier hat auch Frederic Chopin mit seiner Georges Sands einen trüben Winter verbracht. Vom hübschen Garten haben die zwei nichts gehabt. Auch eine Ausstellung über den österreichischen Erzherzog Ludwig Salvator kann man anschauen. Er wird auf den Balearen hoch geschätzt, hat er doch die Inseln wissenschaftlich erkundet und die ersten Naturschutzgebiete eingerichtet. Mit dem Ticket darf man auch den neben dem Klosterkomplex gelegenen Palast des Königs Saxon besuchen, was allerdings schnell erledigt ist. Im Anschluss bummeln wir noch durch den Ort und schauen, ob wir im Restaurant Ca'n Marió einen Platz fürs Abendessen bekommen. Ist um halb 7 natürlich noch geschlossen, aber wir können doch reservieren.

Machen einen kurzen Abstecher zur Kapelle der Heiligen Catalina und verbringen dann noch etwas Zeit im Museum des katalanischen Malers Col Bardolet, der hier ein Stadthaus hatte. Seine luftigen Aquarelle mit Landschaften und Darstellungen lokaler Folklore sind sehr sehenswert.

Nach einem Aperitif am Hauptplatz gehen wir zum nahe gelegenen Restaurant und werden dort ausgezeichnet mit mallorquinischen Spezialitäten bewirtet, auch der einheimische Wein mundet bestens. Kurven gut gelaunt zurück nach Alaró, wo wir gegen elf das Auto am großen Parkplatz abstellen und zu unserem Apartment spazieren.

Sa 7.6. Im Südwesten der Insel

Heute ist es erstmals richtig heiß. Daher fahren wir wieder in die Berge und besuchen noch einmal ein Freilichtmuseum in einem ehemaligen Gutshof. In "La Granja" wird das Leben im 19. Jahrhundert nachgestellt, mit lebenden Tieren und klappernden Mühlen in reicher Vegetation. Zudem kann man diverse Produkte verkosten, wie etwa die am Gut produzierten Weine, sowie Wurst und Käse oder auch frisch zubereitete Bunyuelos (Schmalzkrapfen) und Marmeladen. Es weht ein leichter Wind und so kann man es hier sehr angenehm aushalten, aber kurz nach drei zieht es uns trotzdem weiter.

Über die kurvige Küstenstraße mit gelegentlichen Ausblicken auf das Meer erreichen wir zuerst Banyalbufar. Hier ist die Landschaft mit den terrassenförmig angelegten Obstplantagen, Weingärten und Gemüsefeldern sehenswert.

Etwas später senkt sich die Straße Richtung Meer und wir erreichen Port d'Andratx. Hier vertreten wir uns bei einem Bummel der Mole entlang die Beine und genießen einen Eiskaffee mit Blick auf die Boote im Hafen.

Vom äußersten Südwesten der Insel geht die Fahrt nun wieder in die nahe gelegene Hauptstadt. Auf einem Bergrücken über Palma liegt das Schloss Bellver. Der runde Grundriss und die wehrhaften Türme dieser mittelalterlichen Burg beeindrucken ebenso wie der namengebende schöne Blick über die Landschaft, die Stadt und den Hafen weit hinaus aufs Meer, besonders jetzt im milden Abendlicht. Ein kleines Museum zur Stadtgeschichte in den Räumen unter den romanischen Arkaden rundet den Besuch ab.

Vom Navi lassen wir uns in einen westlichen Stadtteil von Palma führen, wo es viele Lokale gibt. Aber wir sind heikel und nichts sagt uns so recht zu. Durchqueren daher die Stadt und am östlichen Ende finden wir am Strand das empfohlene Fischrestaurant „El Bungalow“. Ergattern noch einen kleinen Tisch auf der Terrasse und essen ausgezeichnet. Der plötzlich einfallende Nebel stört uns nicht weiter, die Temperaturen sind noch immer angenehm. Für die Heimfahrt nach Alaró wählen wir diesmal die Schnellstraße, kurvige Landstraßen hatten wir heute genug.

So 8.6. Zu Kunst und Fischen

Nach dem Frühstück füttern wir unser Navi mit ein paar Adressen in Palma und lassen uns noch einmal in die Inselhauptstadt lotsen. Die Fundació Pilar i Joan Miró im Stadtteil Cala Major ist unser erstes Ziel. Die Hinweisschilder sehen unterwegs nicht immer gleich aus und da wir befürchten, vor dem Haus in der engen Straße keinen Parkplatz zu bekommen, stellen wir das Auto in eine Parklücke in einer Seitenstraße. Latschen bei über 30 Grad los, nur um zu merken, dass wir die Entfernung unterschätzt haben und vor dem modernen Museumsbau für reichlich Parkplatz gesorgt ist ...

Schlendern ab halb zwölf durch den imposanten Bau in einem kleinen Park, in dem auch das Atelier des exzentrischen Künstlers steht. Die Ausstellung zeigt Werke des Wahl-Mallorquiners und einiger seiner Zeitgenossen.

Nach einer Stunde Kultur und einer Rast in der Cafeteria im Park marschieren wir durch die Hitze zurück zum Auto und steuern den Ostteil der Stadt an. Das Aquarium liegt fast direkt am Strand und so sind wir nicht die einzigen die in dem Gewühl einen Parkplatz suchen und erst ein paar Straßen weiter findet sich dann eine Parklücke, das heißt schon wieder ein längerer Fußmarsch über heißen Asphalt - hoffentlich lohnt sich die Sache wenigstens!

Erstehen zu happigen Preisen zwei Tickets und bummeln die nächsten zwei Stunden zwischen diversen Aquarien und Becken herum. Die großen und kleinen, schillernden und getarnten, harmlosen und gefährlichen Meeresbewohner sind ganz nett, aber etwas wirklich Spektakuläres ist nicht dabei. Immerhin sind die Räume klimatisiert und im Freigelände spenden Bäume etwas Schatten, so dass der Aufenthalt ganz angenehm ist. Beschließen, den Tag im Quartier ausklingen zu lassen, vielleicht sogar am Pool. Fahren daher gegen halb fünf zurück nach Alaró. Bewaffnet mit zwei Smartphones gelingt es uns in der Lobby online einzuchecken und damit die Formalitäten für den morgigen Flug zu erledigen. Am Pool selbst brennt die Sonne gnadenlos auf die Gäste, da ziehen wir uns lieber in das kühle Apartment zurück und lesen ein bisschen.

Vertilgen dabei den Wein, den wir vor ein paar Tagen erstanden haben und gehen zum Abendessen wieder auf den Hauptplatz. Heute lassen wir uns im zweiten Restaurant am Platz „Can Punta“ gut und reichlich bekochen und haben dann nicht mehr weit ins Bett.

Mo 9.6. Adiós, Mallorca

Heute heißt es Abschied nehmen. Nach dem Frühstück begleichen wir die Rechnung, packen unsere Sachen flugtauglich zusammen, holen das Auto vom Parkplatz und geben die Schlüssel beim zufällig vorbei fahrenden Hausherrn ab. Um elf geht die Fahrt über

die Autobahn zum Flughafen. Dank unseres gestrigen Online-Check-ins haben wir reichlich Zeit um das Auto zurück und die Koffer aufzugeben.

Beim Warten auf das Boarden stöbern wir in unseren Notizen und dabei fällt uns auf, dass wir in den zwölf Tage auf Mallorca gekonnt einen weiten Bogen um den Ballermann und andere "Touristensünden" gemacht haben. Wir haben viel Natur, bäuerliche Landschaften und kleine Orte gesehen. Die Qualität der Straßen ist sehr unterschiedlich, von der gut ausgebauten Autobahn bis zum einspurigen Sträßchen zwischen Feldern und Olivenhainen führen viele Wege über die Insel. Die Steigungen sind nicht zu unterschätzen und die vielen Rennradfahrer, die das auskosten, auch nicht. In unseren Herbergen wurden wir freundlich betreut und es ging uns nichts ab. Fürs Essen muss man sich Zeit nehmen, was wir aber immer gerne machen. Die lokalen Spezialitäten sind vielleicht deftig, aber gut, die Weine der Insel passen bestens dazu und runden den Genuss ab.

Der Zubringerbus bringt uns zur Außenposition unseres Fliegers und mit kleiner Verspätung heben wir kurz nach halb drei ab. Zwei Flugstunden und ein Sandwich später landen wir im brütend heißen München. Die Koffer und das Parkshuttle sind bald da und wir kommen ohne Verzögerungen zur Garage. Auch die Heimfahrt mit dem eigenen Wagen verläuft trotz Hitzeschäden auf der Autobahn problemlos und so sind wir zur gewohnten österreichischen Abendessenszeit wieder daheim.